

200 Jahre Donatus in der Pfarrkirche Patsch

1803 - 2003

Eine Spurensuche

und ein geschichtlicher Beitrag zur Saeculumsfeier am
7. August 2003

Bearbeitet von Oswald Wörle, Chronist der Gemeinde Patsch

Einleitung:

Unsere Pfarrkirche Patsch ist dem Heiligen Donatus geweiht. Das ist schon einmal eine Besonderheit, da es in ganz Tirol keine andere Kirche gibt, die demselben Kirchenpatron geweiht ist. Die Gründe dafür kennen wir nicht.

Es gibt mehrere Heilige mit dem Namen Donatus, doch in Patsch wurde durch Jahrhunderte und wird bis heute nur Donatus, der Bischof von Arezzo, verehrt. In einer ersten urkundlichen Erwähnung der Kirche aus dem Jahre 1284 wird dieser Heilige schon als Kirchenpatron genannt. Aus seiner Lebensgeschichte wird überliefert, dass Donatus Römer von Geburt war. In der diokletianischen Christenverfolgung floh er nach Arezzo, wo er vom dortigen Bischof Satirus aufgenommen und zum Priester geweiht wurde. Nach dessen Tod wurde er vom Papst Julius I. (337-352) zum Bischof von Arezzo ernannt und dann unter Julian, dem letzten der heidnischen Kaiser (361-363) auf Betreiben des Statthalters nach mancherlei Martern (362 ?) enthauptet. Auch manche Wundertätigkeit wird ihm zugeschrieben. So fiel auf sein Gebet hin ein lang ersehnter Regen. Auch trieb er Teufel aus, erweckte Tote und hat einen Kelch, den ihm ein Heide zerschlagen hatte, durch sein Gebet wieder hergestellt. Im Dom von Arezzo wird in einem Bilderzyklus das Leben des Heiligen Donatus festgehalten, unter anderem auch das Regenwunder, das Donatus als Wetterheiligen charakterisiert. In der Pfarrkirche Patsch stellt das Deckenfresko im Kirchenschiff den Martyrertod des Heiligen Donatus dar, in den dazugehörigen Zwickelbildern sind Szenen aus seinem Leben abgebildet. Sein Gedenktag ist der 7. August.

Das Bild dieses Heiligen fand Aufnahme im neuen Wappen der Gemeinde Patsch, das am 20.1.1980 von der Landesregierung Tirol verliehen wurde.

Von einem anderen Martyrer Donatus, einem unbekanntem Katakombenheiligen wird berichtet, dass der Papst Innozenz X. der neu errichteten Kollegkirche der Jesuiten (1659-1668) in Münstereifel die Gebeine von Donatus schenkte. Heute: Filiationkirche St. Donatus (Jesuitenkirche Bad Münstereifel) Dieser Donatus, heute dort noch verehrt, wurde zum rheinischen Gewitter- und Feuerpatron, weil sich auch hier Wunder ranken: So wurde bei einer Messfeier ein Jesuitenpater von einem Blitz getroffen. Dieser blieb aber unverletzt Dank der Hilfe des Hl. Donatus.

Eine weitere Geschichte erzählt von einem Soldatenheiligen Donatus, der im Jahre 178 unter Kaiser Marc Aurel enthauptet worden war.

Es wird auch berichtet, dass der Ritter Florian Waldauf von seinen Reisen ein „heiliges Gebain des hl. Donatus“ von Fiesole in die Pfarrkirche von Hall brachte. (Siehe Sporer-Heis, Dorfgeschichte von Patsch).

Und wer ist jetzt der zweite Patscher Donatus?

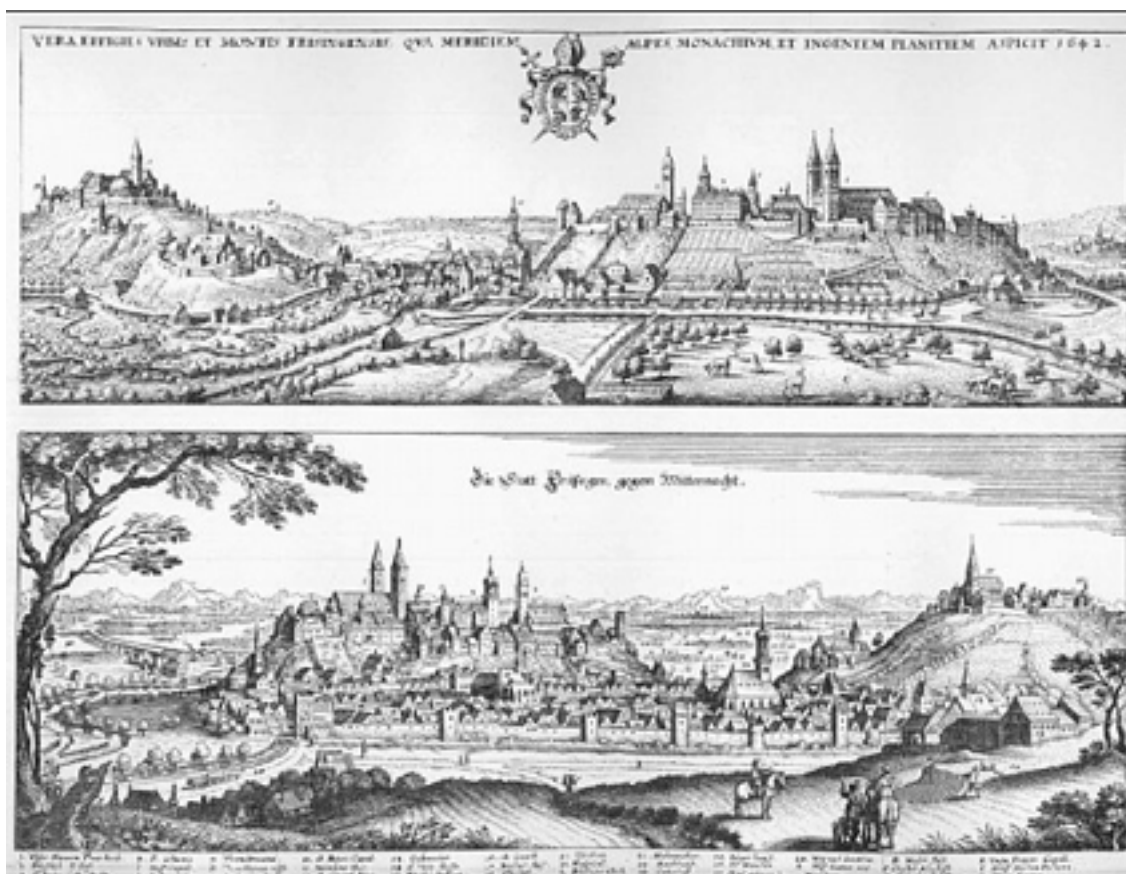
Seine Spuren führen nach Freising bei München im Jahre 1803.

Im Juli 1803 reisten der 30-jährige Marian Daniel, Kooperator in Patsch, und der 29-jährige Salesius Jenner mit Erlaubnis ihres Abtes, Marcus Eggle, nach München um „Kirchensachen“ aus den aufgehobenen Kirchen bei einer Versteigerung zu kaufen. Sie erwarben u.a. silberne Leuchter, Messgewänder, Rauchmantel, 15 Ordensmessbücher und 3 Kanonbücher. Sie erfuhren auch von den Reliquien eines

Hl. Donatus. Sie nahmen an, diese seien Reliquien des Kirchenpatrons von Patsch und setzten alles daran, diese für die Pfarrkirche Patsch zu erstehen.

Über die dortigen Geschehnisse 1802/03 soll zuerst eine Sichtweise eingefügt werden, die 200 Jahre später in einer Ausstellung „Freising 1803 – Ende und Anfang“ zum Ausdruck kam: (www.freising.de)

Das geistliche Fürstentum Freising



Bis zum Jahr 1802 war Freising nicht nur Bischofssitz, sondern zugleich Residenzstadt eines kleinen geistlichen Staates. Der Bischof von Freising war zugleich Fürst - Fürstbischof. Sein weltliches Territorium umfasste freilich nur einen kleinen Teil der Diözese. Es erstreckte sich von Freising aus östlich der Isar entlang bis vor die Tore Münchens und schloss weitere Regionen, etwa das Werdenfelser Land, mit ein. Zum Einflussgebiet gehörten zudem Besitzungen in Österreich, Südtirol und sogar Slowenien. Noch heute tragen viele der ehemals zu Freising gehörenden Orte den Mohren im Wappen, das Herrschaftszeichen der Freisinger Fürstbischöfe. Als Fürst des Heiligen Römischen Reiches besaß der Freisinger Bischof Sitz und Stimme im Reichstag. Innerhalb seines Territoriums herrschte er souverän, sprach Recht, prägte Münzen, zog Steuern ein, und an den Grenzen seines kleinen Staates wurden Zölle erhoben. Die geistliche Residenzstadt war durch eine Vielzahl von Klöstern und Stiften geprägt. "Wer in Freysingen ... keinen Pfaffen gesehen, der darf nicht sagen, daß er dort gewesen" zitiert der Aufklärer Johann Pezzl 1784

ein Freisinger Sprichwort. Die großen Abteien Neustift und Weihenstephan lagen zwar bereits im bayerischen Ausland, aber doch im kulturellen Bannkreis der Stadt. Die Freisinger Bürger lebten vornehmlich vom und für den fürstlichen Hof bzw. die zahlreichen geistlichen Institutionen. Und sie lebten insgesamt gesehen nicht schlecht. Doch die Zeit der geistlichen Herrschaften war Ende des 18. Jahrhunderts abgelaufen.

Feier oder Trauerakt ?

Die Ereignisse von 1802/03 sind mehrdeutig. Für Freising stellten sie einen radikalen Umbruch, eine "Wende" dar, die mit großen Verlusten einherging, aber auch mit zukunftsweisenden Chancen verbunden war. Freising ging seines Ranges und seiner Identität als fürst-bischöfliche Residenzstadt verlustig und sah sich durch die Auflösung fast aller vorhandenen Einrichtungen und Strukturen zunächst auch seiner wirtschaftlichen Existenzgrundlage beraubt. Viele Bürger verloren ihr Auskommen. Die Bevölkerungszahl ging deutlich zurück. Negativ schlugen die Maßnahmen vor allem auch im kulturellen Bereich zu Buche. Die bischöfliche Hochschule wurde aufgelöst, die turmreiche Silhouette der geistlichen Residenzstadt eingeebnet, Bausubstanz zerstört. Eindrucksvolles Zeugnis der Abbruchmaßnahmen ist bis heute die Ruine der Korbinianskapelle am Weihenstephaner Berg. Bedeutsames Schrift- und Kunstgut wurde aussortiert und in die kurfürstlichen Sammlungen verbracht, anderes versteigert und verstreut, vieles vernichtet. Als weiterer unglücklicher Umstand kam hinzu, dass der letzte Fürstbischof, Joseph Konrad von Schroffenberg, bereits im April 1803 verstarb. Sein früher Tod zog nicht nur Probleme der Bistumsverwaltung nach sich, sondern erleichterte auch die Entscheidung im Konkordat von 1817, den Bischofssitz nach München zu verlegen. Nun hieß das Bistum, das zugleich zum Erzbistum erhoben wurde, "München und Freising".

Auf der anderen Seite bot der Einschnitt der Säkularisation die Chance zum Neubeginn und zur Neuorientierung. Zu bedenken ist insbesondere, dass Freising 1802 in einen nach damaligen Maßstäben "modernen" Staat eingegliedert wurde, der 1818 dann auch als einer der ersten deutschen Staaten eine Verfassung erhielt. Die Säkularisation legte die Grundsteine für ein neues Profil Freising als Schul-, Behörden- und Garnisonsstadt sowie als neues kirchliches Zentrum im Erzbistum München und Freising. Eine besonders interessante Erfolgsgeschichte begann 1803 am Ort der Benediktinerabtei Weihenstephan. Der Staat nutzte die klösterlichen Ökonomiegebäude, Gärten, Felder, Wälder und Brauhaus, um dort eine Forstschule und eine Landwirtschaftsschule mit angeschlossenem Staatsgut einzurichten - die Keimzellen des heutigen internationalen "grünen" Lehr- und Forschungszentrums Weihenstephan. Selbst die Kirche sieht die Säkularisation heute nicht mehr nur von ihrer verlustbringenden, kulturzerstörerischen Seite, sondern auch als ein Ereignis, das Ballastabwurf und Neubesinnung auf die ureigenen geistlichen Aufgaben ermöglichte.

Grußwort des Erzbischofs von München und Freising, Friedrich Kardinal Wetter

Die Stadt Freising gedenkt der Säkularisation von vor 200 Jahren in einer größeren Anzahl von Veranstaltungen und dabei auch des Herrschaftswechsels vom Hochstift Freising nach Bayern vor 200 Jahren. Die "Säkularisation" im zweifachen Sinn - Mediatisierung der geistlichen Reichsstände mit ihren Territorien und die allgemeine Aufhebung der Stifte und Klöster - war schon im späten 18. Jahrhundert vorbereitet. Nur das Ausmaß der Konfiskation konnte noch eine Frage sein.

Über keine bayerische Bischofsstadt brach der Sturm der Säkularisation so schonungslos zerstörend herein wie über das friedliche Freising. Bisher war diese Stadt Sitz eines kleinen fürstlichen Hofes mit zahlreichen geistlichen und weltlichen Behörden zur Verwaltung des Hochstifts und eines großen Bistums, voll von Kirchen, Stiften und Kapellen, ausgezeichnet durch ein Gymnasium und Lyzeum. All dies - nur die stark eingeeengte Bistumsverwaltung ausgenommen - fand ein jähes Ende, als am 23. August 1802 eine bayerische Abteilung unter Führung des Oberleutnants Röckel zur militärischen Besitzergreifung einrückte und am 27. November 1802 die Zivilbesitznahme Freising's erfolgte.

Es war das Ende Freising's als "geistlicher Stadt" und als Bischofsstadt. Wie weit die Verblendung ging, beweist anschaulich der jubelnde Tagebucheintrag des kurfürstlichen Klosteraufhebungskommissärs Johann Christoph von Aretin aus dem Sturmjahr 1803: "Von heute an datiert sich eine Epoche der bayerischen Geschichte, so wichtig, als in derselben noch keine zu finden war. ...Die philosophischen Geschichtsschreiber werden von der Aufhebung der Klöster, wie sie es von der Aufhebung des Faustrechts taten, eine neue Zeitrechnung anfangen, und man wird sich dann den Ruinen der Abteien ungefähr mit eben den gemischten Gefühlen nähern, mit welchen man jetzt die Trümmer der alten Raubschlösser betrachtet." Dieser Geist schien am Beginn des neuen Jahrhunderts zu triumphieren.

Das religiöse Leben wurde in diesen bedrängten Jahren jedoch weitergetragen durch den auf Erhaltung des Guten und Bewährten bedachten Sinn des Volkes und durch den dem Volk eng verbundenen Seelsorgeklerus. Gemäß dem alten benediktinischen Spruch "succisa virescit" (aus Abgeschlagenem erblüht neues Leben) entstanden aus den Kirchen und Klöstern in Freising eben nicht nur Ruinen, sondern es wuchs neues geistliches und geistiges Leben.

Das Ende der geistlichen Fürstentümer, mit denen auch die Macht und Pracht dieser Welt einherging, mochten die wirklich geistlich Gesinnten kaum bedauern. Die Zeit der geistlichen Staaten war abgelaufen. Die Kirche war aufgerufen, sich auf ihr eigentliches Wesen zu besinnen. Glaubensstarke und geistesmächtige Persönlichkeiten gingen daran, die Kirche geläuterter und frommer wieder aufzubauen. Vor dieser Aufgabe

stehen wir auch heute, am Beginn des 3. Jahrtausends, wenn auch unter ganz anderen Umständen. Die Geschichte kann lehren, die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten.

Ich wünsche, dass das Gedenken an die Vorgänge in der Säkularisation zu einem besseren Verständnis der Geschichte führen und Einsichten vermitteln möge, die uns helfen, den Weg in eine gute Zukunft zu finden.

München, den 11. Juli 2002, am Fest des heiligen Benedikt von Nursia, dem Vater des abendländischen Mönchtums

Friedrich Kardinal Wetter

Diese Auszüge stammen aus einem Programmheft der Stadt Freising und des Stadtarchivs Freising zur Ausstellung Freising 1803.

Dr. Roland Götz, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv des Erzbistums München und Freising, gab mir auf meine Anfrage über die Vorgeschichte folgende Auskunft:

Der Leib des hl. Donatus und ein ihm geweihter Altar befanden sich zur Zeit der Säkularisation in der Kirche des Kollegiatstifts St. Veit bei Freising (gelegen am östlichen Abhang des Weihenstephaner Berges). Die 1738/40 erstellte, sehr zuverlässige Bistumsbeschreibung des Kanonikers Franz Joseph Schmidt erwähnt des hl. Donatus noch nicht. Dagegen findet sich in unseren Akten (AEM Pfarrakten Freising St. Veit 4/1) ein kurzer Schriftwechsel des Stifts mit römischen Stellen aus dem Jahr 1742, in dem es um die Feier des Festes (1. März) bzw. des Translationsfestes (3. Sonntag im September) geht. Dies ließe vermuten, daß zumindest eine größere öffentliche Verehrung der Reliquien erst um 1740 einsetzte. Jedoch ist schon für das Jahr 1733 bezeugt, daß der hl. Donatus in der Pfarrei Fürholzen bei Freising speziell als Wetterpatron angerufen wurde (AEM Pfarrarchiv Fürholzen, Salbuch von Pfarrer Pämer, S. 233).

Weiteres ließ sich über den hl. Donatus in unseren Unterlagen im Diözesanarchiv (die überdies hinsichtlich des Stifts St. Veit nur unzureichend erschlossen sind) leider nicht auffinden. Das Werk "Frisinga Sacra" von Anton Crammer (Freising 1775) verzeichnet in seinem "Catalogus Sanctorum Sanctarumque, quorum corpora & insigniores Reliquiae publicum per aliam Frisingensem Dioecesin cultum sortiuntur" auf S. 418: "S. Donati M. corpus nomine proprio in Eccl. Colleg. S. Viti Frisingae".

Die Archivalien des Stifts St. Veit (in denen sich möglicherweise etwas zum "Erwerb" und der Verehrung des hl. Donatus findet) wurden nach der Säkularisation in staatliche Archive überführt und befinden sich heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, München. Hier lagern auch die Unterlagen der staatlichen Säkularisationskommissionen, insbesondere ein 1803 erstelltes Inventar der Stiftskirche samt Niederschrift über die abgehaltene Auktion (Signatur: BayHStA Generalkommissariat Freising und Mühldorf 221). Laut freundlicher Auskunft des Freisinger Kreisheimatpflegers Rudolf Goerge ist hier unter Nr. 444 der Schrein mit den Reliquien des hl. Donatus aufgeführt. Die Bemerkung zum Verkauf besagt, daß die Kleidung samt Goldborten ins staatliche Münzamt gelangte, während der hl. Leib

um 5 Gulden an einen Käufer "Ulmann" ging. Dies wäre freilich noch einmal am Original zu überprüfen.

Im **Hausbuch der Pfarre Patsch**, das im Stiftsarchiv Wilten aufbewahrt wird, wird dem Geschehen um den Erwerb der Reliquie wie auch der feierlichen Einsetzung in Patsch breiten Raum gegeben.

Im Folgenden handelt es sich hier um die Abschrift der Eintragungen im Hausbuch:

Donats ältere Geschichte (Hausbuch S. 270)

Was die eigentliche Lebens- und Martyrergeschichte betrifft, so ist von diesen beiden wenig sicheres zu finden, und zwar hauptsächlich darum, weil das ganze Archiv der Collegiatskirche zu St. Veit nach München ist gebracht worden und von da aus nichts mehr erhalten werden konnte. Daß aber dieser H.Leib ganz zuverlässlich gemartert und zwar mit Pfeilen erschossen worden seyn, beweiset nebst andere jene uralte, auf dem Hintertheile des Hauptes des H.Donatus sich befindliche und kaum lesbare Schrift wovon man aber doch noch folgendes lesen konnte „Caput inte_grum ---- cum suo bojodali ----et Sagittis ---„

Nota: Bojodale bedeutet eine Halsfessel; diese muss also ehemals nebst den Pfeilen bey dem H.Leib gewesen seyn.

Einen kleinen Aufschluss seiner Verehrung aber, giebt der Brief des Hochwürdigen Hr. Sebastian Marterers, Dechant des erloschenen Collegiat Stifts S.Veit, welcher versichert, dass alljährlich am 5ten September, Dedicatio Altaris S ti Donati feyerlich gehalten und in honorem dieses Heiligen extra noch ein Hochamt gehalten worden sey.

Überdies ist zu lesen bey Bollandus ad 6 tum Maji fol. 103 „Demetrius, Donactus, Donatus, Therinus, Mesera, Barbaraus et socii Martyres Constantinopoli honorati Celebritas festi eorum peragitur in Martyrio (...?...) illorum in Deutero qua est regio urbis Constantinopolis hic dicta.

Wie aber diese H.Reliquien von Konstantinopel nach Freising gekommen sind, ist uns gänzlich unbekannt; und nach langem Nachsuchen in den Annalibus Boicis konnte der Hochw. Hr. Marian in Wiguleo Hondio, Metropolis Salisburgensis Tom III dieses einzige finden „Vitus Meller Canonicus Augustanus Juris utriusque Doctor litterarum Apostolicarum Sollicitator et summi Pontificis Julii III tij familiaris Praepositus S.Vitum, fornicario opere fieri curavit templum S.Viti et Altare S.Donati condecoravit, tum propriis, tum Andreae Zirnergi Consanguine i sui bonis ac sumptibus Anno 1510.“

Aus welchem also zu ersehen, dass der Leib des H.Donatus schon 1510 in der Collegiat Kirche S.Veit einen eigenen Altar gehabt habe. Ferners wurde Hw.H. Marian berichtet, dass der Leib des H.Donat 1739 von 2 Dieben nächtlicher Weis sey entwendet worden und seiner größten Kostbarkeiten beraubt in dem nahe bey Freysing liegenden Wald eine Nacht versteckt geblieben. Den 2 Dieben wäre aber eine solche Reue und Forcht gekommen, dass selbe die andere Nacht den H.Leib zurückgetragen und sich Morgens dem Richter gestellt hätten.

Warum aber dieser H.Donat als Wetterpatron in Bayern ist verehrt worden, konnte man nicht genau in Erfahrung bringen. Vielleicht mag es aus Verwechslung mit jenem Donat geschehen seyn, welcher der Donnernde genannt wird; Vielleicht auch mag dieser H.Leib, weil er solange schon in Freysing der öffentlichen Verehrung ausgesetzt war, besonders wegen dem Wetter von den Bayern verehrt worden sey.

Nota:

Laut eines Reverses to 25. September 1803 haben zwar die Käufer des hl. Leibes nämlich Georg Kiechl, Thomas Schütz und Franz Peer denselben der Pfarrkirche zu Patsch geschenkt, jedoch im Falle eines ähnlichen Schicksales wie zu St. Veit in Freising und nur in solchen Falle haben sich die Käufer das Eigentumsrecht für sich und Nachkommen und Erben ausdrücklich vorbehalten. Diesen Revers habe ich Chrysostomos Mössl p.t. Coop. In loco am 3. Febr. 1902 selbst gelesen und eingesehen, auch dem Herrn Pfarrer Marcus v. Payr vorgezeigt, und darauf dem gegenwärtigen Andrä Kiechl beim Zachn als Enkel des Georg Kiechl und dessen Rechtsnachfolger zurückgegeben.

3. Febr. 1902 Chr. Mössl, p.t. Coop. Patsch

Hier wird der Text des „Reverses“ eingefügt, den sich Georg Kiechl, Thomas Schütz und Franz Peer 1803 bei der Übergabe der Reliquien ausbedungen haben. Das Original dieses folgenden Schriftstückes ist heute im Besitz von Viktor Falgschlunger in Patsch.

Copia

Revers

Nachdem die gütige und immer wachsame Vorsehung es also geordnet, dass der H. Leib des glorwürdigen Blutzengen und Martyrers Donatus, nachdem er im Jahre 1803 seine vormalige Ruhestätte nämlich Freising in Bayern hatte verlassen müssen, der Gemeinde Patsch käuflich ist angebothen worden, fanden sich Endes unterschriebenen 3 Nachbarn von Patsch, als Franz Peer, Thomas Schütz und Georg Kiechl sogleich erbürtig, denselben an sich zu bringen in der Absicht, ein mit denselben kostbaren Schatze ihre liebe Pfarrkirche zu beschenken und auszuschnücken.

Allein da sie bei sich überlegten, und durch das Beispiel belehret auch die Möglichkeit wohl einsehen, dass es auch in Tyrol noch Zeiten geben könnte, in welchen diesen ehrwürdigen Gebeinen das Schicksal noch einmal zu Theil werden könnte, welches denselben soeben getroffen; so wollten für dero Sicherheit für immer gesorgt haben; und zu diesem Ende erklären und beteuern sie hiemit auf das herzlichste, dass Sie /:Nachbarn:/ oben gesagten H. Leib mit aller seiner Verzierung ihrer Pfarrkirche zwar schenken; doch so, dass wenn solcher etwa mit der Zeit, was der Himmel verhüte, sollte angefochten, und zu öffentlicher Verehrung in der Kirche nicht mehr geduldet werden, derselbe Endes genannten Nachbarn, oder aber in dero Ableben; ihren rechtmäßigen Erben als volles Eigentum zurückfallen, und für immer verbleiben sollte.

Zur Urkunde dessen haben sich eigenhändig unterschrieben und ihr eigenes Siegel untergefertigt.

Patsch, den 25ten September 1803

NB Thomas Schütz hat zu diesen H. Leib 25 Gulden beigetragen.

Hausbuch der Pfarre Patsch, Seite 270

Kurzer Bericht (Abschrift)

Der Uebersetzung des H. Leibes Donati Martyris, von der Collegiatkirche S. Veit zu Freising in Bayern nach der Pfarrkirche zu Patsch im Jahre 1803.

Als im Jahre 1802 die Collegiat Kirche zu S.Veit in Freising zerstört wurde, wurden auch alle darin befindlichen Altäre und Altarszierden öffentlich den meistbietenden verkauft; dieses einzige war aber durch churfürstl. Befehl verboten, die h. Reliquien den Juden zu überlassen. So wie man aber auch in Anderen weiter schritt, als es die churfürstlichen Befehle ausdrückten, so ging es auch in diesem Stücke. – Freiherr von Erding, welcher als Kommissär zur Aufhebung des Collegiat Stifts ad S. Vitum ernannt war, verkaufte den Leib des h Donatus ohne öffentliche Licitation einem Hebräer in München mit Namen Joseph Alman. Da aber Baron Erding von Seite des Hochwürdigen Vicariats zu Freysing Ahndung und von Seite der Bürgerschaft Vorwürfe befürchten mochte, trug er dem Hebräer auf, den Heiligen Leib Nachts von Freising nach München zu führen, damit die Sache verborgen bliebe. Alman befolgte diesen Befehl mit aller Genauigkeit und führte Nachts unter Regenwetter den ganzen Sarg nach München, wo er denselben in das Haus des H. Johann Peter Streißl, bürgerlichen Silber Arbeiters zur Verwahrung brachte. Dort beraubte er auch den H. Leib seiner vornehmsten Kostbarkeiten, der guten Perlen und Steine, welche im Lorber, auf der Brust und an den Fingern versetzt waren, des Mantels, des Schurzes und überhaupt an allen was ihm kostbar schien. Am traurigsten ist es, dass er dem H. Leibe die Siegeszeichen des Marterthums aus den Händen riss, nämlich zwei in Silber gefasste Pfeile, womit er war erschossen worden.

Seite 271 und 272::

So beraubt stunden nun diese H. Gebeine durch ein Monat in diesem Hause Streißls, wo dieser ehrliche Mann dieselben mit einer immer brennenden Lampe beehrte, als unterdessen der Hochwürdige Herr Marian Daniel, Can. Wilt. und derzeit Cooper. zu Patsch, der mit Erlaubnüß des Gnädigen Herrn Prälaten Marci II.di, wie auch seines damaligen Herrn Pfarrers Mathias Ribeser, begleitet von Herrn Salesius Fenner C.W. im Monat Julius nach München reiste, um Kirchen Sachen einzukaufen, da selbst ankam. Gleich den 27 Tag nach seiner Ankunft in München, begegnete er zufälliger Weise oder vielmehr aus Fügung des Himmels dem Joseph Alman, welcher ihm auch sogleich den Leib des h. Donat zum Kaufe antrug. Allein da Herr Marian Hebräern in diesem Stücke gar nicht trauen wollte, so gab er ihm anfangs einen ganz gleichgiltigen Bescheid, und sagte, es könne möglich seyn, dass er in das Haus des Hw. Streißls hinkomme, und den h. Leib besuche; erkundigte sich aber doch unterdessen, woher er den h. Leib gekauft und wie er selben überkommen habe. Alman erzählte alles, um aber der Wahrheit vollends auf den Grund zu kommen, entschloss sich Herr Marian, da ohnehin eine Licitation von Kirchensachen in dem nahe bey Freysing liegenden Kloster Neustift Ord. Praemonstr. ausgeschrieben war, mit seinem Hw.Confrater nach Freysing zu reisen. Als sie dort anlangten befragten sie gleich in Rücksicht des Leibes Donati; allein niemand wollte glauben, dass ein Jude diesen h. Leib gekauft habe, bis endlich der Hochw. Hr. Dechant des Collegiat Stiftes S. Andrea die Fragenden zu Herrn Dechant des erloschenen Collegiat Stifts S. Veit hinwies, und dieser den Küster der Kirche kommen ließ, welcher dann bekennte dass der Leib des h. Donat in das Haus des Baron v. Erding gebracht, und von da aus durch Joseph Almans Anstellung durch den Freysinger Bothen Nachts in das Haus des Herrn Streißls geführt worden sey. Herr Marian bath nun Herrn Dechant um das Zeugnüß der öffentlichen Verehrung, welches er auch gleich des

anderen Tages zu seiner größten Freude erhielt, und machte hierauf gleich Anstalt den H. Leib an sich zu bringen.

So wie nun Herr Marian aus Bayern wieder zurückkehrte, trug er sogleich seinen Herrn Pfarrer diese ehrwürdige Ueberbleibsel für seine Pfarrkirche an; und was leicht zu erachten, so nahm dieser jenen Antrag nichtung mit aller Freude an, sondern bestrebte sich auch auf das Thätigste sogleich frommen Beyträgen zu sammeln, um mit diesem geistlichen Schatze sein Pfarr Gotteshaus zu bereichern, und diese von ihren Kostbarkeiten beraubten h. Reliquien in ihrem vorigen Glanze wieder herzustellen. Aber auch Herr Marian selbst trug hiezu alles Mögliche bey indem er es ganz nur auf sich nahm, jene h. Gebeine durch seine eigene und hiezu besonders geschickten Hände zu zieren, und ihnen neuen Glanz und Ansehen zu verschaffen. Damit aber auch von Seite des Hochw. Ordinariats zu Brixen die Erlaubnüß ertheilt wurde, diesen h. Leib öffentlich der Verehrung in der Pfarrkirche zu Patsch auszusetzen, begab sich Herr Pfarrer zum Hochw. Herrn Dechant zu Matrei, Johann Seewald, fürstb. Brixnerischen Consistorial Rath und ersuchte denselben, den h. Leib zu besichtigen, und dann mit seinem Gutachten die Bitte nach Brixen zu begleiten, den h. Leib der öffentlichen Verehrung aussetzen zu dürfen. Herr Dechant kam nächster Tagen nach Patsch, besahe den h. Leib und berichtete mit seinem Gutachten das Anlangen des Hw. Pfarrers nach Brixen. In Zeit von 14 Tagen kam auch die wirkliche Erlaubnüß von Brixen. Man bestimmte nun mit Guttheißung der Gemeinde den Tag (Seite: 273) des heiligen Erzengels Michael zur feyerlichen Einsetzung des H. Leibes. Um aber dieser Feyerlichkeit mehr Ansehen zu verschaffen, beschloss Herr Pfarrer mit einigen der angesehensten Nachbarn von Patsch Seine Exzellenz Hw. Prälaten unterthänigst zu bitten, diese feyerlichkeit selbst in Pontificalibus vorzunehmen; Und Seine Exzellenz Hw. Prälat gewährten nicht nur diese Bitte, sondern trugen auch mit innigster Freude alles bey, um dieses Fest zu verherrlichen. Damit aber auch durch eine passende Kanzel-Rede die Andacht und der Eifer noch mehr möchte angefacht werden, erbath sich Herr Pfarrer den H. Philip Nerius v. Aigner Societ. Jesu, den trefflichsten Gelegenheits Redner und seinen sonderbar guten Freund zum Prediger.

Nachdem nun die H. Reliquien durch H. Marians Hände von neuem in Ordnung gebracht, und durch fromme Beyträge völlig geziert worden waren, machte man auch Anstalten diese h. Reliquien wirklich in einer feyerlichen Prozession, in die neue Ruhestätte einzubegleiten. Es wurden demnach durch Hochw. Hr. Pfarrer die benachbarten Dörfer und Filial Kirchen eingeladen, mit Kreutz und Fahnen zu erscheinen; als nemlich Ellbögen, Sistrans, Lans Igls und Vill. Zugleich ersuchte auch Herr Pfarrer Herrn Dechant von Matrei dieses Fest mit seiner Gegenwart zu beehren. Von weltlichen Gästen wurden dazu geladen Ihro Excellenz verwitw. Gräfin von Taxis geborene Gräfin von Wildsegg, Hr. Alexander Taxis Graf Joseph v. Taxis, Hr. Graf Josef v. Wolkenstein und dessen Gemahlin von Bissing k.k. Stiftsdame und Hr. Joseph v. Unterrichter.

Als nun der zur Feyer bestimmte Tag angebrochen war kündigte denselben den frohen Patschern und den umliegenden Dörfern schon um 3 Uhr das Geläute aller Glocken, die Abfeuerung von mehr als 50 Pöllern und der Schall von Trompeten und Pauken aus dem Kirchturme an. Um 7 Uhr kamen die eingeladenen Gemeinden mit Kreutz und Fahnen, die Schützen und Partisaner von Patsch und Ellbögen, desgleichen die Jungfrauen von diesen (Seite 254) beiden Gemeinden und versammelten sich in dem geräumigen Widumshofe, welchen Herr Pfarrer mit grünen Kränzen und Bäumen hatte auszieren lassen. In der Mitte des Hofes stund der Altar, worauf der h. Leib gesetzt wurde, und gegenüber die Kanzel. Um halb 8 Uhr begann die v. Hochw. Herrn v. Aigner trefflich verfasste Kanzel Rede, die jedem frommen

Herzen freuden Thränen und jedem der geistl. Beredsamkeit Bewunderung ablockte. Nach geendeter Rede begaben sich die Hr. Hochwürden und Exzellenz, Herr Prälat in Pontificalibus mit der versammelten Geistlichkeit in Rochetis vor dem Altar und stimmten den Hymnus „Martyr Die, qui unicum“ an, worauf von 4 in rothen Leviten Röcken bekleideten Priestern und 4 der angesehensten Nachbarn der h. Leib auf die Schultern genommen, und dem Geläute aller Glocken ihren Anfang nahm. Zuerst ritten 3 Junggesellen zu Pferd, von denen der mittlere in Harnisch gekleidet mit dem Schild, worauf geschrieben stund, „Donat unser Schutz“; gleich darauf folgte eine Abteilung Schützen, darauf die Schulkinder mit ihren Fahnen, nach diesen die eingeladenen Gemeinden mit ihren Fahnen und Kreutzen. Diesen folgte ein Genius mit dem Schilde „Donat unsere Freude“; dann das Ferculum der Bruderschaft, diesen die Kirchensinger und Musikanten mit Trompeten und Pauken, worauf die Fahnenträger der Partisaner gingen; nach diesen endlich folgte der Leib Donats auf einem Ferculo mit brennenden Wachskerzen und Blumen umgeben, nebenher gingen 6 Knaben mit Wachs Torschen. Darauf folgte die Geistlichkeit mit brennenden Kerzen, das Ferculum und die Geistlichkeit dekete eine große Anzahl der Partisan Träger; Darauf folgten die Jungfrauen mit ihrem Ferculo, den Zug beschloss eine große Menge Menschen von verschiedenen Ortschaften. (Seite: 275) In dieser Ordnung zog man vom Widumshofe aus, ging über die sogenannte Tratten bis zur Landstraße, und zog dann beym Schmid vorbeig der Kirche zu. So wie nun die Geistlichkeit mit dem H. Leib in der Kirche angelangt war, stimmte Se. Exzellenz der Hochw. Herr Prälat das „Herr wir loben dich“ an. Hierauf wurde von Hochdero ein feyerliches Hochamt gehalten, und so mit diesem die vormittägige Andacht beschlossen. Mittags war im Pfarrwidum Tafel von 23 Personen. Nachmittag um 3 Uhr war eine feyerliche Vesper, welche Se. Hochw. Herr Dechant von Matrey hielten; und so beschloss sich endlich dieser für Patsch immer denkwürdige, unvergessliche Tag mit froher Hofnung, an Donat einen neuen Schützer erhalten zu haben, der reiche Gnaden für sie erbitten, und ihren Hörten für seinem thätigen Eifer segnen werde.

Was übrigens die frommen Beyträge betrifft, die zu Ehre Donats gemacht wurden, so betragen dieselben in allen 529 fl 45 kr.

Hievon wurden ausgelegt.

Für den H Leib selbst	100 fl	kr
Dem Bildhauer für Kasten und Goldfassung	51	32
Für Gold, Stickerey, Pirden	67	34
Für Mantel und Sammet	58	30
Für Wachs	23	
Den Musikanten	32	
Hw. V. Aigner Ehrung	9	18
Dem Zimmerman, Tischler und Schlosser	8	10
Für Fuhr- Tragerlohn und Trinkgelder	9	30
Für andere verschiedenen Kleinigkeiten	9	39
Von dem Rest war gekauft das goldreiche Messkleid	115	
Das schöne Kreutz und einige andere Sachen circ.	42	46
Summa:	526	59

Torschen (Anmerk.: Tartzen: Untersätze bei Kerzen gegen Wachstropfen)

Patscher Hausbuch Seite 278 – 281:

Zweifaches Saecularjubelfest (1853)

Der 29. September 1803 war es, an welchem der H. Leib des Martyrers Donatus aus Bayern nach Tirol überbracht, und in unserem löblichen Pfarrgotteshause mit großer Feyerlichkeit zu neuer Verehrung beigesetzt wurde.

Der 27. Dezember des nämlichen Jahres war es, als Ignaz Paul Gassler, Stiftspriester des Klosters Wiltau, und nun Pfarrer allda das erste h.Messopfer in seiner Mutter-Pfarrkirche zu Untermiemingen entrichtete. (dessen Primizprediger Karl Hirn).

Der 31. Juli des Jahres 1853 war es, wo das Andenken dieses zweyfachen Ereignisses von der lieben Pfarrgemeinde Patsch von der Hochwürdigen Geistlichkeit und von dem christlichen Volke der Eingebung in nachfolgender Art festlich erneuert wurde.

In vorausgefundener Woche war die ganze Gemeinde Patsch mit Verschönerung ihrer Häuser, mit Reinigung der Wege und mit Flechten der Triumpfbögen beschäftigt. Der erste Triumpfbogen wurde ober dem Widumsthore angebracht mit der chronologischen Inschrift:

Wahrer Gottesgruß sei dem guten Jubelchristen

Von allen seinen angetrauten Schäflein herzinnig geweiht!

Der hl Leib wurde aus dem Kasten herausgenommen, im Widum vom Staub gereinigt, mit Leuchtern und Kränzen schön gezieret und mit folgender chronologischen Inschrift geschmücket:

Sancte Donate! Martyr Christi! Supplex tibi populus suspirat: Ave tibi! Assiste nobis in angustiis nostris!

Auf der Rückseite Deutsch:

Heiliger Donat! Blutzzeuge Christi! Das Volk neiget sich vor dir, seufzend: Sei von uns allen gegrüßet. Stehe uns bei in jeder Not!

Am Vorabend des Festes wurde die nahe Feyer durch Glockengeläute und Böllerschüssen verkündet. Das nämliche geschah um 2 Uhr des ersehnten Festmorgens, erhöht durch Umzug hiesiger Musikbande im Dorf herum. Um 5 Uhr Morgens war der Anfang hl. Messen. Um 7 Uhr kamen unter Geläute und Böllerschüssen die hohen Gäste: d.s., die Gnädigen Herren Prälaten von Wilten und Tepl (Südböhmen), Herr Dekan von Matrei als Assistenz: die Herren Pfarrer von Wiltau und Ampaß, als Leviten: die Herren Kuraten von Sistrans /:als Festprediger:/ von Tulfes, von St.Peter in Ellbögen, von Gries in Sellrain und von Igls /: diese vier als Träger des H.Leibes. Sogar Herr Pfarrer von Mieming und Herr Kurat von Schönberg fanden sich bei dieser Feier fröhlich ein. Infel und Stabträger waren die Herren Cooperatoren von Gries und Ellbögen; Ceremoniarius Herr Cooperator von Sistrans.

Nach benannten Hochwürdigen Gästen trafen unter Bedeckung der mit Musik begleitenden Schützencompagnien der Gemeinden von Ellbögen, Sistrans, Lans, Igls und Vill hier ein; in welchen Gemeinden Herr Jubileus von mehreren Jahren die Seelsorge ausübte. All diese Körperschaften wurden vom hierortigen Herrn Cooperator Erharter mit drei Ministranten und von hiesiger Gemeinde mit Böllerschüssen und Festgeläute freudig empfangen.

Um 8 Uhr war vom Widum aus unter Pöllerschüssen, Musik und Glockengeläute der feyerliche Einzug in die Kirche. Unmittelbar vor der Geistlichkeit ging die geistliche Jungfrau Braut Josepha Hübberger, nächste Verwandte und 30 jährige treue

Wirtschafterin des Hochwürdigen Herrn Jubileus mit dem Ehrenkranze, begleitet von 2 Kleinen in weißen Kleidern und weißen Lilien in der Hand, und von den 2 Leviten geführt. Beim Eintritte in die festlich gezierte Kirche begrüßte den Hochwürdigen Jubelpriester, umgeben vom hohen Clerus Trompeten und Paukenschall mit der herrlichen Melodie „Ecce Sacerdos“.

Gleich darauf war die von Sr. Hochwürden und Gnaden, Herrn Prälaten von Wilten Joannes VII mit Familiennamen „Freninger“, abgehaltenen feyerlichen Procession. Voraus eine große Volksmenge, von Fahnen, Ferkeln, Musikbanden und Schützenkompagnien passend unterspickt. Unmittelbar vor dem höchsten Gute wurde der H. Leib von obgesagten 4 Priestern begleiteten Junggesellen getragen. Nach dem Höchsten Gute und Klerus folgte die schön gezierte Jungfrauenschaft mit brennenden Kerzen in den Händen, nachher der zahlreiche Zug des frommen Frauenvolkes. Die Prozessionsstationen waren: die sogenannte Zollerkapelle, die obere Wirtsbehausung, das Zachhaus und der Widumshof; alle mit schönen Triumphbögen und Altären gezieret. Unter den Triumphbögen zeichnete sich jene aus, der am Fuße der Kirche angebracht mit folgenden chronologischen Inschriften prangte:

Vorderseite:

Ignatius guter lieber Hirt unserer Christengemeinde!

Wache viele Jahre treu über uns.

Rückseite:

Jubelhirt! Hier fürtest uns nach Jesu Weise.

Dank von uns! Du reichtest hier des Lebensspeise.

Oben am Kirchtore stand der Ruf:

Freue dich, o christliches Volk! Heute des doppelten Jubelfestes. (Bemerkung: Das dabei enthaltene Chronogramm nennt die Jahrzahl 1853).

Um 11 Uhr war der feyerliche Prozessionszug in der Kirche vollendet, wo dann die passendste und ausgezeichnete Festpredigt über das doppelte Jubelfest vom Hochwürdigen Herrn Gregor Zacher mit rührendem Eifer vorgetragen wurde. Nach dieser Rede stimmte der Hochwürdige Herr Jubilar um 12 Uhr Mittags zum Eingange der Secundiz das feyerliche: „Veni Creator Spiritus“ an. Hernach wurde unter Salven der Schützen Compagnien und wohlgeordneten Pöllerschüssen das H. Amt celebriert. Nach dem H. Amte ertheilte der Jubelpriester dem anwesenden Volke von der Kanzel aus den H. Segen.

Um ½ 2 Uhr Nachmittag war die Feyerlichkeit geschlossen; worauf ein competentes Festmahl bis zur Hälfte genommen; durch feyerliche Ansprache und Te Deum laudamus /:gehalten von Herrn Prälaten von Tepl ./: unterbrochen, und dann circa 5 Uhr unter Danksagung und Vivat Rufen geendet wurde. Die hohen Gäste speisten im oberen Widumssaale, die Verwandten des Hochwürdigen Herrn Jubileus von Silz, von Mieming, von Wiltau und von Hall, der Firmgöthe von Durnholz im Sarnthale, hiesiger Kirchprobst und der Gemeindevorsteher bekamen ihr Mahl in der unteren Widumsstube. Alles war fröhlich, friedlich und sehr zufrieden.

Selbst der Himmel zeigte durch Windstille und mäßigem Sonnenschein ein an dieser erbaulichen Doppelfeier sein Wohlgefallen.

Schützen und Musikchöre gaben ihren Dank für die ihnen bei dem Hg Wirthe Johann Stöcher abgereichte Erquickung laut zu erkennen.

Um den durch diese Feyerlichkeit geweckten Eifer und die fromme Andacht tiefer zu gründen, wurden in der ganzen darauf folgenden Octave täglich um 5 Uhr Morgens HH. Segenmessen, und um 7 Uhr Abends Segenrosenkränze in hiesiger Pfarrkirche abgehalten.

Deo gratias.

Mögen doch auch unsere Jungen einen solchen Ehrentag erleben!

Damit enden auch die Eintragungen im Patscher Hausbuch über weitere Saeculumsfeiern in Patsch.

Bericht in der Schulchronik der Volksschule Patsch:

Säkulumsfeier 1903

Am 15. August d.i. am Maria Himmelfahrtstag wurde das Säkularfest des hier in der Kirche aufbewahrten hl. Leibes Donatus mit aller Festlichkeit gefeiert. Hundert Jahre sind es bereits, dass die Gebeine des heiligen Martyrers und Soldaten Donatus in Patsch verehrt werden und ihm zu Ehren wurde auch dieser Tag so festlich begangen. Unter dem üblichen Donner der Pöller und unter Glockengeläute begann der Festtag und er verlief trotz des starken Südwindes aufs allerbeste. Das Dorf prangte im wahren Sinne des Wortes im schönsten Festkleide. Von den Giebeln der Häuser und vom Kirchturme wehten bunte Fahnen. Triumphbögen am Eingang und am Portale der Kirche und an den Zugängen zum Dorfe im Norden und Süden, sowie Taxgebände an den Bauernhäusern zierten das Dorf aufs herrlichste. Die vielen Chronogrammtafeln und Inschriften gaben Zeugnis über die Bedeutung des Festes. Den Gipfelpunkt des Festes bildete der Umzug mit dem heiligen Leibe, der in einem künstlerisch ausgeführten gläsernen Sarge den Beschauern sich zeigte. Gehoben wurde die Festlichkeit auch noch durch die Anwesenheit des gnädigen Herrn Prälaten von Wilten, der umgeben von zahlreicher Assistenz die Prozession führte. Der Sarg wurde von vier geistlichen Herrn getragen. Die hiesige Musikkapelle mit zahlreichen Schützen, die Schützen und Musikkapelle von Ellbögen, Igls, Sistrans und Lans begleiteten die Prozession, sowie eine sehr große Menschenmenge.

Eine Innsbrucker Zeitung schildert dieses Fest mit der Aufschrift „Eine Säkularfeier in Patsch“ auf folgende Weise: Am 15. August beging die Gemeinde Patsch das 100jährige Jubiläum der Überführung der Reliquien des heiligem Märtyrersoldaten Donatus in festlicher Weise. Hatte die Gemeinde sehr viel aufgeboten anlässlich des Festes des Schutzheiligen der Pfarrkirche und der damals stattgefundenen Weihe der neuen Schützen- und Kirchenfahne, die der Kunststickerei H.....in Kufstein alle Ehre macht, wobei Frl. Emmy Hirn, Adoptivtochter des k.k. Universitätsprofessors Hirn in Wien, die Patenstelle versah und ein prächtiges Fahnenband widmete, so erreichte der Eifer seinen Höhepunkt, als es sich darum handelte, die Säkularfeier auf

das Glänzenste zu gestalten. Schon am Vorabend verkündete feierliches Glockengeläute, im Verein mit dem Dröhnen der Mörser den Beginn des Festes. Am Festtage selbst begann die Feier mit feierlichem Gottesdienste in der mit Andächtigen dicht gefüllten Pfarrkirche, wo der Hochw. Herr Friedrich Blaas aus dem Stifte Wilten in der Festpredigt mit begeisterten Worten die Bedeutung des Tages als eines Ehren-, Dankes- und Freudentages für die ganze Gemeinde Patsch darlegte. Nachmittag um 2 Uhr fand die Festprozession statt, geführt vom Hw. Herrn Abt Laurentius Müller vom Stifte Wilten mit Assistenz im reichen Goldornat, wobei die Reliquien des Heiligen in einem von Hr. Eduard Sailer, Vergolder in Wilten, stilgerecht hergestellten, reichvergoldeten Glassargsarkophag von vier Chorherren des Stiftes Wilten getragen wurde. Trotz der Menge der Leute und der ganzen Umgegend ging die Prozession und die ganze Feier in schönster Ordnung vor sich. An der feierlichen Prozession beteiligten sich außer einer Schar von weißgekleideten Mädchen und Jungfrauen, der Schützenkompanie und der Musikkapelle von Patsch, die in schöner, neuer Uniform erschien, die Musikkapellen mit ebenfalls uniformierten Kompagnien von Ellbögen, Igls-Vill, sowie die Schützenkompagnie von Lans und die Musik von Sistrans, welche letztere zwei es sich nicht nehmen ließen, an der Festprozession in Patsch teilzunehmen, obwohl wegen des herrschenden starken Windes und wegen der drohenden Gewitterwolken die kirchliche Erlaubnis zum Getreideeinführen erteilt war. Sie wollten in freudigster Stimmung gleich ihren Schwestern Ellbögen und Igls-Vill ihre Anhänglichkeit an die alte Mutterpfarre Patsch zeigen. Das reizendste und zugleich ergreifenste Bild bei der ganzen großen Prozession bot der mit frischen zarten Blumengewinden reich geschmückte Sarkophag mit dem heiligen Leib, umgeben von einer Ehrenwache in farbenprächtigem altrömischen Prätorianerkostüm, Mädchen als liebliche Engelein mit goldenen Flügeln an den Schultern und zwei kleine Knaben, darstellend die Tiroler Märtyrerkinder Andreas von Rinn und Simon von Trient, sowie eine Schar Knaben als Martyrer mit der Palme in Händen, die dem Sarkophag folgten. Das ganze Dorf war auf das reichste geschmückt; wir meinen darunter nicht allein die Beflaggung in den verschiedenen österreichischen und tirolischen Farben, die bei dem herrschenden Winde etwas beeinträchtigt wurde sondern jedes Haus hatte außerdem noch Festschmuck angezogen. Taxgewinde, Kränze, Inschriften, Triumpfpforten mit sehr gelungenen Chronogrammen, Bilder, Statuen u.s.w. bildeten den reichen Schmuck der Häuser und Straßen, wie der Kirche und des Aufgangs zur selben. Die Gemeinde Patsch hat keine Mühe und keine finanziellen Opfer gescheut und alles Mögliche aufgeboten, um die Festfeier auf das glänzendste zu begeben; namentlich waren es die Burschen, die trotz der harten Arbeit während des Tages auf dem Felde und bei der Eisenbahn bis tief in die Nacht hinein beim Schimmer der Laterne mit Kränzebinden und Aufstellen von Ehrenpforten beschäftigt waren. Ja, alles in der Gemeinde war vollauf bemüht, sein Schärfflein zur Verschönerung der Festes beizutragen. Das Hauptverdienst an dem Gelingen des schönen Festes aber gehört dem Hochw. Herrn Kooperator Donat Sulzenbacher. Von den in Patsch anwesenden Sommergästen leisteten in besonderer Weise ihre eifrigste Mithilfe; die Familien Dr. Hirn und Rapferner, sowie die zwei Söhne des k.k. Oberlandesgerichtsrates Dr. Eberstaller aus Wien im Vereine mit dem Ortslehrer. Es war in der Tat zum Staunen, zu sehen, was in einer kleinen Landgemeinde zustande gebracht werden kann, wenn alle mit vereinten Kräften freudig mitwirken.

Quelle: Chronik der Volksschule Patsch



Beide Fotos aus dem Jahre 1903 zeigen den gläsernen Sarg des Hl. Donatus vor der Kirchtüre mit „römischen Soldaten“. Von den Kindern werden 2 Kinder als „Anderle von Rinn“ und „Simon von Trient“ dargestellt. Der Legende nach kamen diese Kinder durch einen Ritualmord ums Leben. Erst Bischof Reinhold Stecher konnte 1985 den „Anderl-Kult“ beenden.

Säkulumfeier 1954

*7. August: Patroziniumsfest des Hl. Bischofs Donatus
 ½ 9 Uhr feierl. Gottesdienst mit Predigt, hochw. Herr Studienrat König aus Aachen
 (beim Altwirt wohnend) gehalten.*

8. August, Sonntag:

*Das übertragene Fest des hl. Kirchenpatrons Bischof Donatus. Zugleich das 150
 Jahrbiläum der Übertragung der hl. Reliquien von einem hl. Märtyrer Donatus aus
 der aufgehobene St. Veitskirche in Freising bei München im Jahre 1803, die im
 Glasschrein am rechten Seitenaltar aufbewahrt sind. Das Jubiläum war um ein Jahr
 verschoben worden.*

*Hochwst. Abt Hieronymus Triendl hatte das Pontifikalamt um ½ 9 Uhr, Pfarrer Martin
 Schmid Prespiter. Assistenz, hochw. Herr Bernhard Obwexer, Diakon und
 Festprediger, H.H. Joachim Scheiwl, Subdiakon.*

*Der Glasschrein mit den hl Reliquien wurde in der Mitte der Kirche vor dem
 Speisgitter aufgestellt.*

*½ 2 Uhr war auf der oberen Straße feierliche Sakramentsprozession bei der der
 hochwst. Abt Hieronymus das Allerheiligste trug.*

*Assistenz war dieselbe wie beim Pontifikalamt. Auch der Reliquienschrein wurde von
 den Jungmännern Viktor Falgschlunger, Franz Knoflach, Rudolf Span und Hermann
 Notdurfter bei der Prozession mitgetragen.*

Vortragkreuz: Arnold Weger

2 Ministranten: Anton Troger, Andrä Wopfner

Mitra: Hans Treibenreif

Stab: Karl Kollnig (Reitmair)

Rauchfass: Josef Strobl

Schiffchen: Helmut Strobl

2 Sakramentsfahnen: Herbert Scheffauer, Hans Töchterle

4 Laternen: Josef Rinner, Josef Thum, Helmut Thum und Egon Strobl.

Leider war starker Wind.

Quelle: Abschrift aus Tagebuchaufzeichnungen (Chronik) von Pfarrer Martin Schmid

Säkulumfeier, Donnerstag, den 7. August 2003, 14.00 Uhr:

200-Jahrfeier seit der Übertragung der Gebeine des Soldatenmartyrers Donatus aus Freising nach Patsch.

Vorbemerkungen und Gedanken des Chronisten:

Die Tradition und deren Pflege und Erhaltung sind in der Patscher Bevölkerung immer tief verwurzelt.

So erwartete man das Kommen des Festtages: Man sprach von der letzten Säkulumfeier 1954, man wusste noch genau, wer damals in der Prozession den gläsernen Sarg tragen durfte und dass man die 200-Jahrfeier wieder besonders feiern müsse, doch auf das WIE war man eher ratlos. Die Schützen gaben den Auftrag, bis zur Säkulumfeier eine neue Donatusfahne herstellen zu lassen, da die alter sehr verschlissen und unbrauchbar geworden war. Je näher das Fest kam, umso größer wurde eigentlich das Unbehagen.

Auch in Freising gedachte man in einer Ausstellung der Ereignisse von 1802/03. Die Säkularisation bedeutete gerade dort einen radikalen Umbruch, eine Wende. Wertvolle Bausubstanz, Schrift- und Kunstgut aussortiert, verbracht, versteigert, vernichtet.

(N.B. Die Kirche sieht heute die Säkularisation nicht mehr nur von ihrer verlustbringenden, Kultur zerstörerischen Seite, sondern auch als Ereignis, das Ballastabwurf und Neubesinnung auf die ureigensten geistlichen Aufgaben ermöglichte.¹⁾)

1) Aus einer Beschreibung zur Ausstellung in Freising). Siehe oben!

Freising hat also „Ballast“ abgeworfen, Patsch hat ihn aufgegriffen. Was ist daraus geworden? Konnte durch die Überführung der Gebeine des H. Donatus in Patsch die Verehrung des „Heiligen“ belebt werden? Nein! Es gibt – und auch in den vergangenen 50 Jahren - keine Verehrung dieses Donatus aus Freising. Im Hochgebet nach der Wandlung wird gebetet: „...durch die Fürsprache des Kirchenpatrons, Martyrerbischofs Donatus und Martyrer Diakon Stephanus (2. Kirchenpatron)“. Es wird somit ausdrücklich nur auf den eigentlichen Kirchenpatron Donatus von Arezzo Bezug genommen.

Die Gebeine sind dort, wo sie sind: auf der Seite (= rechter Seitenaltar), hinter Glas, hinter Kerzenleuchtern, hinter Blumen, 50 Jahre lang vergessen, verstaubt. Damit war im Hinblick auf die Gestaltung des Festes guter Rat teuer. Je näher das Fest kam, umso offener trat das Unbehagen, das Unverständnis, das Kopfschütteln, das „da gehe ich nicht mit“ oder „da werden wir verlacht, das ist nicht mehr zeitgemäß“ zu Tage. Darauf war man in so kurzer Zeit nicht vorbereitet. Pfr. Norbert Gapp schien schon recht ratlos angesichts der immer lauter werdenden Kritik so knapp vor dem Fest. In einem Gespräch schlug ich ihm vor, dass die Bevölkerung von dieser Eigenartigkeit der Verehrung des Donatus seit 200 Jahren informiert werden soll, weil niemand darüber etwas weiß. So arbeitete ich ein Informationsblatt aus, das an jeden Haushalt und an die Presse verschickt wurde. (Siehe Beilagen!)

Der ORF berichtete in der Nachrichtensendung „Tirol heute“ am selben Tag (7.8.03) um 19.00 Uhr im Fernsehen: Der Nachrichtensprecher berichtete: *„Nur alle 50 Jahre wird in Patsch der gläserne Sarg mit den Gebeinen des Heiligen Donatus durchs Dorf getragen. Überhaupt haben die Patscher ein besonderes Verhältnis zum Hl. Donatus, der sonst in ganz Tirol nirgendwo vorkommt. In ihrer Kirchengeschichte treten gleich 2 Heilige dieses Namens auf. Grund genug also, die beiden auch an einem Wochentag zu feiern“.*

Im folgenden Filmbericht über die Prozession kommentiert die Sprecherin: „Dem Hl. Donatus ist die Pfarrkirche von Patsch geweiht, einem Bischof, der im Jahre 362 den Martyrertod gestorben ist. Und Kuriosität in Patsch: Die Gebeine eines zweiten Hl. Donatus haben Patscher vor 200 Jahren von Freising hierher gebracht. Alle 50 Jahre werden sie in feierlicher Prozession durchs Dorf getragen. Heute war es wieder soweit. Heute an einem Wochentag, und doch war das ganze Dorf auf den Beinen, die Schützen und die Musikkapelle ausgerückt. Da staunt man als unbedarfter Zuschauer, dass ein paar schön dekorierte Heiligengebeine heute noch ein ganzes Dorf in Bewegung setzen können. Die Prozession ist die gleiche geblieben, auch wenn sich das Leben in der Gemeinde in den letzten 50 Jahren stark verändert hat. Die nächsten 50 Jahre wird der Hl. Donatus in seinem gläsernen Sarg auf einem Seitenaltar der Patscher Kirche der ewigen Seligkeit entgegenschlummern, wenn er nicht ohnedies längst dort angekommen ist.“

Zur Feier selbst:

An diesem Tag war wolkenloses, heißes Sommerwetter bei 30 Grad im Schatten. Um 14.00 Uhr begann der Festgottesdienst, den Pfarrer Norbert Gapp mit Pater Schöpf und Pfarrer Ullman zelebrierte. Die Musikkapelle gestaltete musikalisch den Gottesdienst. An der Orgel: Oswald Wörle. Die Festpredigt hielt der Pfarrer von Rinn, Andreas Ullman, zum Thema: Der „gewisse“ und der „ungewisse“ Donatus, Gedanken zum „Leiberfest“ in Patsch, Fest des Hl. Donatus von Arezzo.

Bei den Fürbitten wurde auf den Hl Donatus überhaupt nicht eingegangen, beim CANON nach der Wandlung wurde nur der „Martyrerbischof Donatus“ angesprochen.

Prozession durch das Unterdorf:

Prozessionsordnung: Vortragskreuz, Männer, „Buabn-Ferggele“ des Hl. Sebastian, Musikkapelle, Schützen, neue Donatusfahne, Sarg des h. Donatus mit Mädchen in weißen Kleidern, Ministrantenfahnen, Laternenträger, Himmel mit dem Allerheiligsten, Kirchenchor, Ferggele der Muttergottes, Frauen in Tracht, Frauen-Ferggele mit Mutter Anna, Frauen im „Röckelgwand“, übrige Frauen.

Altäre: 1. Kröll (alter Trolf), 2. Troger (Schmied), 3. Greier (Gschlössler), 4. Oss (Tenign).

Die Sargträger waren dieselben Männer, die schon 1954 den Sarg getragen haben. Sie übergaben beim Einzug in die Kirche den Sarg jungen Burschen, die in 50 Jahren wieder den Sarg bei der Prozession tragen sollen, d.s., Michael Schloffer, Georg Pedrini, Matthias Mair und Markus Rinner.

Fahnenweihe im Anschluss der Prozession vor dem Musikpavillon:

Kurzer Weiheakt durch Pfr, Norbert Gapp, Ansprachen des Schützenhauptmannes und des Batallionskommandanten.

Fahnenpatinnen: Adelheid Hungsberger und Erna Seeber.

Die Kosten für die Anschaffung der neuen Fahne betragen 16.500 € und wurden zur Gänze durch Spenden der Dorfbevölkerung aufgebracht. Für die Herstellung der

Fahne wurde der Bildhauer und Kunstmaler Unterberger aus Münster im Unterinntal beauftragt.

Anschließend gab es für die Ehrengäste eine kleine Erfrischung und Jause im Gasthof Bär.

Viele Gäste und Einheimische aus der Umgebung, sowie die Presse zeigten großes Interesse an diesem Fest.

Die Bevölkerung von Patsch war bei diesem Fest mit Ernst dabei und vom Ablauf und von dem „Echo“ aus Presse und Kommentaren „zufrieden!“

Bericht des Chronisten von Patsch, Oswald Wörle.

Anhang:

Einladung zum Säkulum 2003
Predigt von Pfr. Andreas Ullman, Rinn
Programm des Festgottesdienstes
Div. Fotos und Zeitungsberichte